

# Interprofessionelles Lernen in der Pädiatrie am Beispiel des Kinderschutzes und der Frühen Hilfen

Christine Straub, Sebastian FN Bode, Marcus Krüger  
Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin, Universitätsklinikum Freiburg  
Christine.Straub@uniklinik-freiburg.de

## Hintergrund der Lehrveranstaltung:

Die interprofessionelle Zusammenarbeit verschiedener Berufsgruppen des Gesundheitssystems ist in der Pädiatrie unabdingbar für eine effiziente und effektive PatientInnen-Versorgung und hat positive Auswirkungen auf die Qualitätssicherung. Der Erwerb von Kompetenzen für die spätere interprofessionelle Zusammenarbeit soll laut nationalem kompetenzbasierten Lernzielkatalog (NKLM) bereits im Medizinstudium stattfinden, geeignete Lehr-Lern-Formate sind in Deutschland bisher kaum verankert.

**Interprofessionelles Lernen** ist definiert als das gemeinsame Lernen Studierender von zwei oder mehr Professionen (Berufsgruppen) von-, mit- und übereinander (1-3).

## Ziele der Lehrveranstaltung:

Medizinstudierende lernen bereits im Studium die fachspezifischen Rollen, Herangehensweisen und Fachsprachen anderer Berufsgruppen im Gesundheitssystem kennen und erfahren die Zuständigkeiten und Grenzen der jeweiligen Expertisen.

Darüber hinaus erwerben sie Kenntnisse über Frühe Hilfen und Kinderschutz in der Pädiatrie sowie Kompetenzen für eine gelingende interprofessionelle Zusammenarbeit (NKLM-Rolle/n: medizinischer Experte, Kommunikator, Interprofessionelle Kommunikation, Teamfähigkeit).

## Frühe Hilfen und Kinderschutz in der Pädiatrie:

In der Pädiatrie sollen im Rahmen der medizinischen Versorgung frühzeitig auch psychosoziale Problemlagen von Familien erkannt werden. Durch die interprofessionelle Zusammenarbeit von MedizinerInnen, SozialarbeiterInnen, PsychologInnen, Pflegefachkräften und HeilpädagogInnen können notwendige Unterstützungsmaßnahmen aus den Bereichen der **Frühen Hilfen** und des **Kinderschutzes** effizient und effektiv eingeleitet werden (4,5). **Frühe Hilfen** beinhalten wohnortnahe, niedrigschwellige und alltagspraktische koordinierte Hilfsangebote für Eltern und Kinder ab Beginn der Schwangerschaft und in den ersten Lebensjahren (z.B. Unterstützung durch Familienhebammen). Maßnahmen zum **Kinderschutz** werden in Kooperation mit der Kinder- und Jugendhilfe als Hilfen zur Erziehung vermittelt und umgesetzt (z.B. Sozialpädagogische Familienhilfe) (6,7).

## Lehrveranstaltung:

Durchführung in jedem Semester seit WS 2013/2014

### TeilnehmerInnen:

- Studierende der Universität Freiburg:
- Humanmedizin Wahlfach ab 8. Semester und PJ-Studierende Pädiatrie,
- Master Psychologie

Evangelischen Hochschule Freiburg:

- Master Soziale Arbeit,
- Master Bildung und Erziehung im Kindesalter

**Leitung:** interprofessionelles Leitungs-Tandem (Arzt in Weiterbildung Pädiatrie / Sozialarbeiterin/-pädagogin)

### Struktur:

**Modul I:** 5 UE Präsenztermin

**Modul II:** 12-tägige Selbst-Studiums-Phase mit 20 UE, online-Begleitung durch Leitungs-Tandem

**Modul III:** 5 UE Präsenztermin

### Methodik und Didaktik:

Die Studierenden erhalten fachspezifische Inputs Lehrender unterschiedlicher Disziplinen (Medizin, Psychologie, Soziale Arbeit, Sozial- und Heilpädagogik) und erleben in der Lehrveranstaltung beispielhaft die Zusammenführung der Expertisen verschiedener Berufsgruppen.

Im Modul I (erster Präsenztermin) werden die Grundlagen für die interprofessionelle Zusammenarbeit und für die Bearbeitung der Fallvignette erarbeitet.

Während der online-begleiteten Selbststudiums-Phase (Modul II) bearbeiten die Studierenden in interprofessionellen Kleingruppen die Fallvignetten und erstellen als Leistungsnachweis wissenschaftliche Poster (Abb. 1).

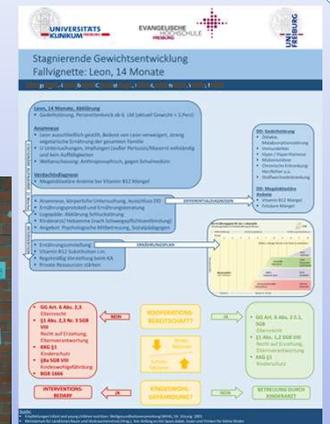
Die Ergebnisse werden beim zweiten Präsenztermin (Modul III) als „poster walk“ vorgestellt, diskutiert und bewertet.

## Abbildung 1:

**Work in Progress (Modul I) und Darstellung der Ergebnisse als wissenschaftliches Poster durch die Studierenden (Modul II und III)**



Modul I



Modul II und III

## Abbildung 2: Evaluation WS 2013/14 bis SoSe 2015 „Readiness for Interprofessional Learning Scale“ (RIPLS), „Interprofessionelles Selbsteinschätzungs-Instrument“ (ISI)



### Quellen:

- WHO. Framework for action on interprofessional education and collaborative practice. New York: WHO; 2010. p. 56.
- Archer JC. State of the science in health professional education: effective feedback. Med Educ 2010;44 (1):101-8.
- IECEP. Core competencies for interprofessional collaborative practice: Report of an expert panel. Washington, D.C.: Interprofessional Education Collaborative; 2011.
- Wong PD, Dave MG, Tulloch T, Feldman ML, Ford-Jones EL, Parkin PC, et al. Community health centres: Potential opportunities for community paediatrics. From interprofessional clinical care to board governance. Paediatr Child Health 2015;20 (1):12-4.
- Hallas D, Fernandez JB, Herrman NG, Moursi A. Identification of Pediatric Oral Health Core Competencies through Interprofessional Education and Practice. Nurs Res Pract 2015;2015:360523.
- Deutsches Zentrum Frühe Hilfen, Deutsches Jugendinstitut. <http://www.dji.de/index.php?id=41158>.
- Bode SFN, Giesler M, Krueger M, Straub C. Attitudes towards interprofessional collaboration and education of different health care professionals in pediatrics. Eingereicht GMS ZMA, 2015.